

Platten rippen - einfach aber zeitaufwändig

Da hat einer nun tausend Schallplatten und hört sie kaum mehr, weil er mit der Zeit gegangen ist und seine Musik vom Hausserver streamt oder aus dem Internet saugt. Viel bequemer so, sagt er und überlegt, ob er sein Vinyl zu Ebay geben soll.

Bloß nicht! Gute alte Platten sind durch nichts zu ersetzen. Ihr Klang mit einem guten Plattenspieler ist superb, und echte Raritäten oder Schätzchen sind womöglich auch dabei. Wer dennoch meint, das Plattenputzen und -auflegen sei zu aufwändig und passe nicht mehr in die Zeit, der kann seine Vinyl-Schätze ja digitalisieren oder rippen, wie der Fachmann sagt.

Das ist für jeden, der halbwegs versiert mit einem Computer umgehen kann, einfach, aber zeitaufwändig. Echtzeitaufwändig wäre der richtige Ausdruck, denn im Gegensatz zum Einlesen einer CD auf eine Festplatte funktioniert das Digitalisieren einer Platte nur über ihr Abspielen, dauert im Schnitt also zwei mal 20 bis 25 Minuten.

Wer seine Schallplatten digitalisiert, speichert jeden Knackser mit. Also gilt es, ganz besondere Sorgfalt walten zu lassen. Der Plattenspieler muss perfekt justiert, die Platte penibel gereinigt sein. Wenn der Plattenspieler schon immer zur Stereoanlage gehört, schließt man einfach den Hochpegel-Ausgang des Verstärkers über ein Adapterkabel - meist von Chinch zu Miniklinke - an den Soundeingang des Computers an. Die Software der Wahl zum Aufnehmen heißt Audacity. Es gibt sie kostenlos für Mac, Windows und Linux. Sie bringt alle notwendigen Werkzeuge mit und ist einfach zu bedienen. Im Internet gibt es zudem Anleitungen und Foren, die weiterhelfen. Garageband, bei allen Macs dabei, ist nur zweite Wahl, weil das punktgenaue Editieren damit nicht möglich ist. Das ist aber wichtig, um Knackser präzise herausschneiden zu können.

Alternativen sind neue Plattenspieler mit USB-Ausgang, die direkt an den Computer angeschlossen werden können. Die Qualität dieser Plattendreher und ihrer Tonabnehmer ist aber überwiegend recht bescheiden. Wer jahrelang ambitioniert Schallplatten gesammelt hat, hat bestimmt einen viel besseren Plattenspieler zu Hause und sollte ihn auch verwenden. Hier muss sich jeder über seine Ansprüche klar werden. Sind sie hoch, soll das Analog-Feeling wirklich in bestmöglicher Qualität digital konserviert werden, lohnt sich die Investition in zusätzliche Hardware, einen Phono-Vorverstärker und einen A/D-Wandler möglichst mit USB-Ausgang, also ein Gerät, das den Wechselstrom vom Verstärker digitalisiert. Diese externen Wandler sind meist um Klassen besser als die Soundchips auf den Platinen der Computer oder die eingebauten Soundkarten. Empfehlenswert sind die Pro-Ject Record Box USB für knapp 100 Euro, der NAD PP4, ein Phono-Vorverstärker mit vielseitigen Anschlussmöglichkeiten für knapp 200 Euro und der Rega fono Mini USB für etwa 120 Euro. Alle drei haben einen USB-Ausgang für den direkten Anschluss an den PC. Besser geht immer und ist für denjenigen notwendig, der seine Platten besser als in CD-Qualität rippen möchte. Anstatt mit 16 Bit bei 44,1 kHz Abtastfrequenz digitalisieren hochwertige Wandler mit 24 Bit 96 kHz. Wer seinen Plattenspieler mit einem der oben genannten Geräte über das USB-Kabel direkt mit seinem Computer verbindet, hat die kürzest mögliche Verbindung erreicht und den unter Umständen qualitätsmindernden Umweg über seine Stereoanlage vermieden.

Vor dem Loslegen verlangt Audacity noch einige Angaben. „Stereo“ etwa. Dann wählen sie die bestmögliche Qualität - abhängig von Ihrem A/D-Wandler bzw. Ihrer Soundkarte. Das Programm ist leicht zu bedienen - alle nötigen Tipps gibt es im Internet. Beim Plattenspieler Nadel auf die Rille senken - und mit dem Druck auf den Aufnahmebutton des Programms die Aufzeichnung starten.

Die Lautsprecher Ihrer Stereoanlage sollten Sie ausschalten, wenn möglich aber mit einem Kopfhörer Aufnahme und Aussteuerung kontrollieren. Die lauteste Stelle der Platte sollte den 0-dB-Wert gerade erreichen. Bleibt sie ein wenig drunter, ist das nicht schlimm, das lässt sich nachträglich normalisieren. Drüber führt aber zu unkorrigierbaren Verzerrungen. Praktischerweise lässt man eine Seite der Platte ganz durchlaufen. Audacity zeigt die Musik in schönen Wellen-Kurven auf dem Monitor. Sie können hineinzoomen, einzelne Tracks abtrennen und separat speichern. Laute Kratzer sind als Ausreißer in den Kurven leicht auszumachen. Sie lassen sich präzise ausschneiden. Auf Scratch- und Rumpelfilter sollten Sie wenn möglich verzichten. Rippen Sie eine CD, stellen viele Programme automatisch eine Verbindung zu Internet-Datenbanken her. Titel und Tracks werden erkannt und automatisch in die Metadaten der Files geschrieben. Beim Digitalisieren von Platten müssen Sie die Metadaten manuell eintragen. Das kostet Zeit - wie ganz allgemein das Digitalisieren analoger Vorlagen. Wer schon einmal Dias digitalisiert hat, kann ein Lied davon singen. Wer die Zeit nicht aufbringen und auch keinen computeraffinen Schüler mit einem Ferienjob versorgen möchte, kann Firmen mit dem Digitalisieren seiner Platten beauftragen. Das ist nicht billig, mindestens zwölf Euro pro Platte müssen Sie veranschlagen.

Aber das Rippen macht auch Spaß, weil man seine Platten unterm Kopfhörer ganz genau anhören und Fehler und Knackser aufspüren muss. Sie zu eliminieren ist chirurgische Präzisionsarbeit. Audacity macht das zwar einfach, aber Ehrgeiz und Jagdfieber gehören schon dazu. Geschnitten werden muss immer auf der Null-Linie der Kurve. Wenn man's geschickt bewerkstelligt, sind die kleinen Schönheitsoperationen nicht zu hören. Ohnehin wird man nur seine analogen Schätze rippen, keine Dutzendaufnahmen, die wahrscheinlich ohnehin schon digitalisiert bei verschiedenen Musikdiensten herumliegen. Wer seine mühsam gerippten Scheiben als Mp3-File abspeichert, verschenkt ein Menge Analog-Feeling. Flac- oder ALAC-Dateien (für Macs) sind nicht nur verlustfrei, sondern speichern auch Metadaten.

Die Hifi-Galerie hat als Vorführplatte für ihre Plattenspieler zum Beispiel eine Scheibe der philippinischen Sängerin Jheena Lodwick, die immer wieder Kunden begeistert. Platten von ihr sind kaum mehr zu bekommen, auch für CDs müssen atemberaubende Preise bezahlt werden. Ähnliches gilt für viele historische Klassik-Aufnahmen oder Direktschnitt-Platten aus den 80ern, die oft von überragender Qualität sind. Da lohnt es sich, digitale Kopien zum privaten Gebrauch anzufertigen, schon allein deshalb, um die Schätze zu schonen. Auch Schellack-Sammler rippen gern, die Musik wird dadurch universeller verfügbar.

Übrigens: Die Hifi-Galerie führt eine kleine, aber sehr feine Auswahl hervorragend klingender Schallplatten auf schwerem Vinyl aus dem Sieveking Soundvertrieb. Wer sich eine dieser Scheiben kauft und die Platte zu Hause digitalisiert, hat das Beste aus zwei Welten: Zum genussvollen Zelebrieren die schwere Platte, zum Nebenbeihören vom Streamer die gerippte Musik auf der Festplatte. Kommen Sie Hören.